

Er scheint 6mal wöchentlich mit den Wollzeitschriften...
„Die Welt“ und „Für unsere kleinen Leute“, sowie den Zeit-
schriften „St. Remo-Blatt“, „Unterhaltung und Wissen“, „Die
Welt der Frau“, „Krieglicher Ratgeber“, „Das gute Buch“,
„Allerwundersam“, „Monatlicher Bezugspreis 2.00 Mk. einl. f. d.
Bestellgeld, Einzelnnummer 10 J. Sonntagnummer 20 J.
Gesamtpreis: Dr. W. Deegh, Dresden.

1914 2 131
Sächsische

Wollzeitung

Sonntag, den 1. Januar 1928

Verlag: Dresden
Anzeigenpreis: Die 1. Ausgabe 20 J. Familien-
anzeigen und Stellenanzeigen 20 J. Die 2. Ausgabe 10 J.
33 Millimeter breit, 1.4. Offiziellgebühren 20 J. Im Falle
höherer Gewinne erfolgt keine Berechnung auf Verlangen sowie
Verjährung u. Anzeigen-Kaufschilling u. Verjährung u. Schadenersatz.
Verantwortlicher: Dr. W. Deegh, Dresden.

Geschäftsbüro: Dresden, Verlags- u. Druckerei Germania, K.-K. 11
für Verlag und Druckerei, Bülowe Straße 17, Dresden-K. 1
Kollektionsbüro: Bülowe Straße 17, Dresden-K. 1
2703. Redaktion: Bülowe Straße 17, Dresden-K. 1119
Für christliche Politik und Kultur
Redaktion der Sächsischen Wollzeitung
Dresden-Königsplatz 1, Bülowe Straße 17, Dresden-K. 1
11012.

Zum Jahreswechsel 1927/1928

An meine lieben Katholiken im Bistum Meissen!

Zur bevorstehenden Jahreswende gilt mein besonderes Gebeten Euch, liebe Diözesanen, deren Seelenheil und geistlichen Fortschritt der liebe Gott in seiner erbarmenden Güte mir anvertraut hat!

Die Pflicht oberhirtlichen Dankes und der von warmer Begeisterung getragene Ruf der Katholiken in den Vereinigten Staaten Nordamerikas hat mich, mit den Segenswünschen des hl. Vaters beauftragt, auf apostolische Pfade in weiter Ferne geführt, um in persönlicher Aussprache den Empfindungen der Anerkennung und Bewunderung Ausdruck zu verleihen, die wir der milden Hochherzigkeit der Katholiken Nordamerikas in reichlichem Maße schulden. In zahlreichen Predigten und Versammlungen hatte ich Gelegenheit, vor dem gläubigen Volke dieser Ehrenpflicht zu genügen und durch unmittelbare Schilderung der Not in unserer Diaspora, aber auch durch Marlesung unserer hoffnungsfreudigen Arbeit und unserer Erfolge neues, tätiges Interesse zu wecken. In persönlicher Vortragsweise bei dem Präsidenten der Vereinigten Staaten und den Kirchenfürsten Nordamerikas war es mir vergönnt über unsere kirchlichen Verhältnisse klarere Anschauungen zu vermitteln. In Euren und Eurer Kinder Namen, die Ihr der Wohltaten unserer nordamerikanischen Glaubensgenossen in der Kriegs- und Nachkriegszeit teilhaft geworden seid, versprach ich stetes Andenken an unsere Wohltäter in frommem Gebete und im hl. Messopfer und bitte Euch, dies am Beginne des neuen Jahres mit besonderer Inbrunst zu tun, damit der liebe Gott alle reichlich belohne, die uns in schweren Zeiten harter Prüfung so opferfreudige Helfer waren.

Liebe Diözesanen! Von den fernem Gestaden der neuen Welt sendet Euch Euer Bischof aus einem Herzen voll warmer Liebe seinen oberhirtlichen Segen! Möge er Euch alle und jeden im besonderen im neuen Jahre auf seinem Lebenswege begleiten als ein Unterpand himmlischer Gnaden und als lebendiger Beweis, daß auch die weiteste Entfernung die Liebe nicht zu mindern vermag, die kraft hl. Eide den Bischof an seine Diözese bindet. Am hl. Neujahrstage werde ich die Anliegen all meiner lieben Katholiken des Bistums Meissen im hl. Messopfer Gott dem Herrn in besonderer Weise anempfehlen und innig zum Allmächtigen beten, daß von den Grenzen Böhmens und Schlesiens bis zu den Gefilden Thüringens Friede, Glück und Freude in Gott alle erfülle, die guten Willens sind! — Auch dieses neue Jahr muß neue Erfolge und Fortschritte bringen, — es wird auch neue Mühen und Opfer erfordern! Gott helfe uns zu weiterem guten Gedeihen und segne unsere guten Absichten und Ziele!

New York City, den 15. Dezember 1927.

† Christian
Bischof von Meissen.

Was bringt das neue Jahr?

Voll Hoffnung und Sorge begrüßen wir das Jahr 1928 an seinem ersten Tage. Wird es für unser Volk, wird es für die Menschheit ein segensreiches sein? Heute wissen wir nur, daß es ein Jahr höchster politischer Spannung sein wird. Selten haben die Völker eine solche Fülle politischer Aufgaben am Jahresbeginn vor sich gesehen.

1928 wird das Jahr der Wahlen sein. Die Vereinigten Staaten, Frankreich und Deutschland werden ihre wichtigsten politischen Stellen neu gestalten. Besondere Bedeutung kommt der amerikanischen Präsidentschaftswahl zu, die heute im Zeichen der Abhängigkeit vom amerikanischen Kredit in Europa ein ganz anderes Interesse findet als vor dem Kriege. Die große Frage bei diesen Wahlen ist, ob es den Demokraten gelingt, die Republikaner aus der Führung der Geschäfte zu verdrängen, die diese seit 1920 innehaben. Die Aussichten der Republikaner sind diesmal gemindert durch den Verzicht des jetzigen Präsidenten Coolidge auf erneute Aufstellung seiner Kandidatur. Wen der Kongress der Republikaner als Kandidaten nominieren wird, ist noch ungewiß, die meisten Aussichten scheinen der langjährige Leiter der amerikanischen Außenpolitik, Staatssekretär Hughes, ferner der in Deutschland hinreichend bekannte Vizepräsident Dawes und der sehr populäre Staatssekretär Hoover zu haben. Gegenüber dieser Uneinigkeit bei den Republikanern sind die Demokraten diesmal ziemlich geschlossen: als ihr Kandidat kann schon heute der Gouverneur des Staates New York, Smith, gelten. Smith ist Katholik; falls er gewählt würde, würde zum erstenmal ein Katholik als Präsident im Weißen Hause einzutreten. Der Wahl-

kampf dürfte jedenfalls sehr erbittert werden, seine Folgen auch diesmal vor allem in der Kreditpolitik der amerikanischen Finanzkreise nach außen hin zu spüren sein. Sollten die Demokraten ans Ruder kommen, so würde das eine weitgehende Revision der amerikanischen Politik gegenüber Europa zur Folge haben, vor allem eine freundlichere Stellung zum Völkerbund.

Die französischen Kammerwahlen werden zeigen, ob die Mehrheit des französischen Volkes wünscht, daß ein Mann von der politischen Einstellung Poincares weiter an der Spitze des Staates steht. Die Gestaltung des Verhältnisses zwischen Deutschland und Frankreich wird durch diese Wahlen nicht nur für 1928, sondern für die nächsten vier Jahre sehr stark mitbestimmt werden. Poincare scheint schon heute darauf zu verzichten, auf der Basis des nationalen Votums, an dessen Spitze er 1920—1924 regiert hat, den Wahlkampf zu wagen. Er wünscht einen Burgfrieden mit den Linksparteien, die jetzt das „Kabinett der nationalen Einigung“ unterstützen. Ob die Linksparteien ihm diesen Weg möglich machen werden, hängt in erster Linie von der Haltung der Sozialisten ab, die sich bisher geweigert haben, verantwortlich an der Regierung teilzunehmen. Eine Linksmehrheit scheint auch diesmal als wahrscheinlich; von den Sozialisten aber wird es abhängen, ob diese Mehrheit ausgenützt werden kann oder nicht. Eine französische Regierung, die weniger zögernd an der Sache des Friedens mitarbeiten würde als das jetzige Kabinett Poincare, könnte für Europa höchst segensreich werden.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Politische Bilanz

Von Dr. A. Flügel,
Vorstandem der Sächsischen Zentrumspartei

Die deutsche Politik hat im Jahre 1927 keine großen außenpolitischen Sensationen erlebt, wie sie 1924 das Londoner Abkommen und 1925 der Locarno-Vertrag bedeuteten. Auch auf kulturpolitischen Gebieten sind die begonnenen Arbeiten nicht abgeschlossen worden. Dennoch ist in diesem Jahre stille und fruchtbare Arbeit geleistet worden, die sich in erster Linie auf staatspolitische und sozialpolitische Gebiete ausgewirkt hat.

Der Eintritt der Deutschnationalen Partei in die Regierungskoalition bezeichnet einen Abschnitt in der innerpolitischen Entwicklung der deutschen Republik. Zweifellos war das Risiko, das die Zentrumspartei bei dieser Koalition einging, nicht gering. Dadurch, daß die bisherigen Gegner der republikanischen Verfassung sich bereit fanden, unter dieser Verfassung an verantwortlicher Stelle loyal mitzuarbeiten, war eine völlig neue Lage geschaffen. Man sah im Zentrum den gewaltigen moralischen Erfolg, den dieses Bekenntnis zur Republik und ihren Symbolen von Seiten der staatspolitischen Opposition für die Verfassung von Weimar bedeutete, man sah aber auch die Gefahr, daß dieses Bekenntnis nur ein Lippenbekenntnis sein könnte. Die Zentrumspartei hat es für eine Pflicht gegen das deutsche Volk angesehen, trotz aller Bedenken in diese Koalition hineinzugehen. Die Zusammenarbeit ist nicht immer reibungslos gewesen; das konnte bei der Neuartigkeit der ganzen Lage nicht anders sein. Es muß aber anerkannt werden, daß die deutschnationale Reichstagsfraktion — leider nicht ebenso die deutschnationale Presse — im großen und ganzen loyal auf der Basis der vereinbarten Richtlinien mitgearbeitet hat. Damit ist erwiesen, daß der Reichstag auch von der Mitte nach rechts eine regierungsfähige Koalition bilden kann; die Arbeitsfähigkeit des deutschen Parlaments hat dadurch nur gewonnen. Wichtig ist die Feststellung, daß auch von der Rechten heute die Festhaltung und Rechtmäßigkeit der republikanischen Staatsform anerkannt wird. Diese Anerkennung macht eine Fortführung der politischen Frömmenverpflichtung, die uns als übles Erbe aus den krankhaften Zeiten der Inflation geblieben ist unmöglich. Eine solche Fortführung der Staatsform schafft zugleich eine gesunde Basis für eine sichere wirtschaftliche und soziale Entwicklung.

Die Furcht vor einer „reaktionären Sozialpolitik“ war das stärkste Bedenken, das Anfang 1927 gegen die Koalition mit den Rechtsparteien vorgebracht wurde. Durch die gefeuerberische Arbeit des vergangenen Jahres ist gerade dieses Bedenken gründlich widerlegt worden. Mit der Verabschiedung der Vorlagen über die Arbeitszeit und die Arbeitslosenversicherung hat das Werk der sozialpolitischen Gesetzgebung eine Vollendung erreicht, wie sie bisher kein anderer Staat aufzuweisen kann. Die Zentrumspartei kann darauf hinweisen, daß aus ihren Reihen der Mann hervorgegangen ist, dem die Durchführung dieses gewaltigen gesetzgeberischen Werkes in erster Linie zu danken ist, Reichsgerichtsminister Dr. Meißner, dem wir in diesen Tagen Glückwünsche zu seinem 60. Geburtstag auszusprechen können. Seine Tätigkeit hat auf die Arbeit zurückzuführen, die seit 1920 unter seiner zielbewußten und behutamen Leitung geschaffen worden ist. Nicht geringere Anerkennung verdient der Reichsfinanzminister Dr. Kähler, der das gefährlichste Problem der Finanzreform entschlossen angepackt und gelöst hat. Nicht ohne heftige persönliche Angriffe zu erfahren, die wirklich neben der stets zu begründenden sach-

Seite:

- Zum Jahresende
- Die Welt (Illustrierte Wochenbeilage)
- Recht für alle
- Werklicher Ratgeber
- Turnen, Sport und Spiel
- Filmrundschau

Wachen Sie bitte den Beginn unserer neuen Roman-
„Der sibirische Express“ von Franz Keller in der vorliegenden
Nummer!